

## Von Büchern

**Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche, Wegweisung für evangelisch-lutherische Christen für das Zusammenleben mit Muslimen in Deutschland.** Kirchenbüro der SELK, Schopenhauerstr. 7, 30625 Hannover; oder im Internet unter: [www.selk.de](http://www.selk.de). Dort unter „Dokumente“, Hannover 2002, 15 S., kostenlos.

Das kostenlos zu erhaltende Heftchen, das von einer kleinen „Expertenkommission“ im Auftrag der Kirchenleitung der SELK erarbeitet wurde, ist aktuell und außerordentlich begrüßenswert. Es hebt sich wohltuend ab von anderen meist verschwommenen oder einseitigen Verlautbarungen, wie sie heute weit hin im Dialog zwischen den Religionen üblich, jedoch dann auch wenig hilfreich sind. Mit einem Geleitwort von Bischof Dr. D. Roth versehen, ist es in 37 Thesen gegliedert, die wiederum nach sachlichen Gesichtspunkten geordnet sind. Viele zum Thema bestehende Sachfragen werden so angesprochen, daß einerseits die liebevolle Zuwendung zu Muslimen in unserem Land zu spüren ist, andererseits aber auch die Wahrhaftigkeit nicht vernebelt noch das Bekenntnis zu Christus als dem Sohn Gottes und Erlösers aller Menschen – auch der Muslime – verschwiegen wird. Wie in einer solchen Erstauflage nicht anders zu erwarten, werden sicher von Einigen auch einige Aspekte vermißt, die jedoch bei weiteren Auflagen noch eingefügt werden könnten:

1. Es ist eigentlich nichts ausgesagt über die Probleme, die sog. „Mischehen“ allen Beteiligten der beiden Religionen und Kulturen bereiten können und tatsächlich auch bereiten. Daß eine kirchliche *Trauung* von Christen und Muslimen in der SELK nicht erfolgt, deckt die ganze Problematik noch nicht ab, etwa was die Folgen für die christliche Frau und die Kinder betrifft, sei es, wenn die Familie hier lebt oder wenn sie gar ins muslimische Heimatland des Mannes zurückkehrt.

2. Der „militante Islamismus“, wie er sich in Selbstmordattentaten und anderen Greuelthaten darstellt und den Christen oft Angst macht, aber von einigen „liberalen“ Muslimgruppen als nicht koranisch angesehen wird und infolge dessen verharmlost und heruntergespielt, andererseits aber oft auch als Weltgefahr hochstilisiert wird, sollte noch etwas pointierter behandelt werden.

3. Es könnte auch noch stärker herausgearbeitet werden, daß es auch die heute bei uns im Abendland bestehende sexuelle Freizügigkeit in der Gesellschaft, ja selbst in den Kirchen ist, die einen missionarischen Gesprächsansatz verhindert. Solange die Kirche Praktiken toleriert – oder ihnen zumindest lasch begegnet –, die sich gegen Gottes Schöpfungsordnung richten, wird die Wahrhaftigkeit unseres Christuszeugnisses in Frage gestellt werden.

Trotz solcher verbesserungsfähiger Defizite ist das schmale Heftchen auch – weil allgemeinverständlich – interessierten Gemeindegliedern zu empfehlen.

Johannes Junker